

vor allem auf die Ming-Zeit, später auf das Überseechinesentum in Südostasien und dessen Geschichte konzentrierten. Hinzu kam die Teilnahme an zahlreichen sinologischen Konferenzen in aller Welt. Schließlich beschreibt er sein Leben nach der Emeritierung, "eine Zeit des Hin und Her ohne viel Ruhe", die er wissenschaftlich vor allem der Sammlung und Herausgabe chinesischen epigraphischen Materials in Südostasien widmete. Auch in diesem Band kommt die Schilderung der familiären Situation und privater Kontakte nicht zu kurz.

Von der Fruchtbarkeit der Lehrtätigkeit zeugt die Liste von 26 Dissertationen und vier Magisterarbeiten. (II, S. 218-220). Was seine Forschungstätigkeit angeht, so hatte er zu Beginn der vierziger Jahre beschlossen, sich besonders der Ming- und Qing-Zeit zuzuwenden, um seines Vaters Hoffnung zu erfüllen, er möge dessen "Geschichte des Chinesischen Reiches" fortsetzen. Anfang der sechziger Jahre entschied er sich schweren Herzens dazu, dieses Vorhaben aufzugeben. Die preussisch-historistisch und nationalstaatlich geprägte Geschichtsauffassung seines Vaters war ihm fremd geworden und eine andere Konzeption zu entwickeln, fühlte er sich nicht in der Lage. Seine Publikationsliste enthält 347 Veröffentlichungen zu einer Vielzahl von Themen, die von der Han-Zeit bis zum gegenwärtigen China reichen (II, S. 221-248).

Der Rezensent legt die beiden Bände mit dem Gefühl aus der Hand, dass er Zeuge eines erfüllten Lebens geworden ist. Wolfgang Franke sagt in seinem Epilog, die Mächte des Geschicks hätten es gut mit ihm gemeint.

Dieter Heinzig

Jean C. Oi: Rural China Takes Off. Institutional Foundations of Economic Reform

Berkeley, Los Angeles, London: University of California Press, 1999, 253 S.

Thomas Heberer; Wolfgang Taubmann: Chinas ländliche Gesellschaft im Umbruch. Urbanisierung und sozio-ökonomischer Wandel auf dem Lande

Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 1999, 494 S.

Die Frage der ländlichen Entwicklung in der VR China, die sich im Spannungsfeld zwischen der industriellen Modernisierungsstrategie und der fiskalischen und ökonomischen Dezentralisierungspolitik seit Beginn der Reformära stellt, hat bedingt durch die fortgesetzten wirtschaftspolitischen Reformen in den 90er Jahren eine zweifellos neue Aktualität erfahren. Nicht zuletzt aufgrund der verbesserten Möglichkeiten für empirische Forschung vor Ort stößt sie in der modernen Sinologie seit einigen Jahren auf verstärktes Interesse. Grund genug für Oi und Heberer/Taubmann, hierzu im Jahr 1999 zwei neue Studien vorzustellen.

Die vorliegende Veröffentlichung von Jean Oi ist Ergebnis eines mehrjährigen Forschungsprojektes zur Bedeutung der Institutionen für die ländliche Entwicklung in der VR China. Im Rahmen dieses Projektes hat die Autorin im Zeitraum zwischen

1988 und 1996 mehr als 300 Interviews in der VR China durchgeführt. Während in vielen Arbeiten anderer Autoren die nationale und regionale Ebene im Mittelpunkt steht, richtet sich Ois Blick auf die lokale Ebene. Die wirtschaftspolitischen Entwicklungsstrategien der Lokalregierungen stehen nach Oi in einem engen Zusammenhang mit der Finanzverfassung auf lokaler Ebene. Wirtschaftspolitische Maßnahmen werden von den lokalen politischen Akteuren demnach mit der Zielsetzung konzipiert, zusätzliche Einnahmen für den lokalen Haushalt zu generieren. Daraus ergaben sich in den 80er Jahren Anreize für eine ländliche Industrialisierungsstrategie lokaler Regierungen. Indem sie kollektiveigene Industriebetriebe errichteten, konnten sie Gewinne und Steuern abschöpfen und so ihren Haushalt aufbessern. Für die in China typische Verflechtung der Lokalregierungen auf der Gemeinde- und Kreisebene mit der örtlichen Wirtschaft prägte Oi den treffenden Begriff "local state corporatism".

Ois Studie enthält viele informative Details über die Haushalts- und Kapitalsituation auf lokaler Ebene, die empirisch solide untermauert sind. Die besondere Bedeutung außerbudgetärer Fonds für die lokalen Finanzen wird hervorgehoben und die Zusammensetzung dieser Mittel erörtert. Interessant sind insbesondere Ois Ausführungen über die Investitionselastizität, die verdeutlichen, daß neue Anreizstrukturen sehr schnell Veränderungen der Investitionspolitik lokaler Regierungen auslösen können.

Ois Darstellung leidet allerdings insgesamt darunter, daß die Ausführungen zu den lokalen Haushalten und den daraus erwachsenden Wirkungen in erster Linie die bis 1993 geltenden Gegebenheiten beschreiben und der 1994 einsetzende institutionelle Wandel in der öffentlichen Haushaltsverwaltung kaum von der davorliegenden Phase abgesetzt wird. Die Autorin geht zwar kurz auf die neuen Strukturen ein, erwähnt aber nicht, daß sie in dieser Form zunächst lediglich für die zentrale und regionale Regierungsebene gelten. Die Ausgestaltung der subprovinziellen Finanzbeziehungen wurde durch den Beschluß vom 15.12.1993 in den Verantwortungsbereich der regionalen Gebietskörperschaften gelegt, so daß auf lokaler Ebene ein buntes Bild an finanzpolitischen Lösungen existiert. Entsprechend verwirrt Ois Bezeichnung aller der Zentrale nachgeordneten Regierungsebenen als "local governments", da sie einheitliche fiskalische Gegebenheiten auf allen dezentralen Haushaltsebenen suggeriert.

Liest man das Buch von Oi ohne Vorkenntnisse, liefert es zweifellos eine Vielzahl interessanter Informationen über die politischen Institutionen auf lokaler Ebene, ihre fiskalischen Anreizstrukturen und die daraus erwachsenden wirtschaftlichen Entwicklungen. Der eingeweihte Leser, der vieles bereits aus anderen Arbeiten kennt, wird hingegen die Auseinandersetzung mit der existierenden Literatur zu dieser Thematik vermissen. Oi setzt sich selbst dann nicht mit dem Forschungsstand auseinander, wenn sich ihre Einschätzungen von anderen Autoren grundlegend unterscheiden. So wird z.B. ihre These, daß die Haushaltsreform von 1994 in erster Linie mit dem Ziel durchgeführt worden sei, die außerbudgetären Fonds unter stärkere Kontrolle der Zentrale zu bekommen (S. 54), von Oi nicht plausibel begründet, andersartige Meinungen kommen nicht zur Geltung. Tatsächlich beziehen sich alle

Neuregelungen im Gesetzeswerk von 1993 auf Steuermittel, außerbudgetäre Mittel werden in den Beschlüssen hingegen mit keinem Wort erwähnt.

Die Monographie von Heberer und Taubmann befaßt sich ebenfalls mit der ländlichen Entwicklung in der VR China. Im Gegensatz zu Oi steht hier der gesellschaftliche Wandel auf dem Lande seit 1978 im Vordergrund der Analyse, die einen weiten Bogen zwischen Urbanisierungsprozeß, wirtschaftlichem Wandel, Steuer- und Finanzsystem sowie politischen Strukturen auf lokaler Ebene spannt. Das nun vorliegende Ergebnis enthält eine ausgesprochen interessante Betrachtung des ländlichen Entwicklungsprozesses, die durch die Zusammenschau unterschiedlicher Sichtweisen (politologische, soziologische und wirtschaftswissenschaftliche Ansätze) disparat erscheinende Entwicklungen in einen kausalen Zusammenhang stellt. Die empirische Grundlage von Heberer/Taubmann sind Fallstudien, die in den Erhebungsjahren 1993 und 1994 in sieben Landgemeinden (Zhen-orte) der VR China durchgeführt wurden. Die Veröffentlichung verarbeitet detailliertes Zahlenmaterial, das in Form von Abbildungen anschaulich dargestellt wird.

Zehn Orte stehen im Mittelpunkt der Betrachtungen von Heberer/Taubmann. Ihre Analyse klärt über die Arbeitskräftesituation, die steigende Anzahl von Zhen-orten im Zuge des Reformprozesses, die Migration und die Praxis des Haushaltsregistrierungssystems auf (Kapitel 2). Die ländlichen Kollektivunternehmen und der private Wirtschaftssektor in den Gemeinden werden dargestellt, wobei die Autoren im Gegensatz zu Oi auch auf die beschäftigungs- und sozialpolitische Funktion dieser Betriebe abstellen (Kapitel 3). Wertvolle Informationen über die finanzielle Situation der Zhen-orte liefert das anschließende Kapitel, das u.a. auch über den Finanzausgleich auf lokaler Ebene berichtet. Wer selbst Befragungen in der chinesischen Finanzverwaltung durchgeführt hat, weiß, daß es oft großer Diplomatie und etlicher Gläser Schnaps bedarf, um derartige Details über die Budgetsituation staatlicher Verwaltungseinheiten zu erfahren. Sehr interessant sind die Ausführungen der Autoren zu den sozialen und politischen Wandlungsprozessen, spannend insbesondere die Ergebnisse der Befragungen zum Wertewandel auf dem Lande. Sie geben z.B. Aufschluß über die Haltung der Beschäftigten in ländlichen Unternehmen gegenüber Familie, Partei, Arbeitgeber oder ihre Einstellung zu Lebensstandard, Lebensgenuß oder Statussymbolen (Kapitel 7).

Die Untersuchung von Heberer/Taubmann zeigt, daß Wandlungsprozesse einer synoptischen Sichtweise bedürfen, um in ihrer Komplexität erfaßt werden zu können. Sie ist eine Pflichtlektüre für alle, die sich mit ländlicher Entwicklung in der VR China befassen.

Dagmar Hauff

Friedrich Fürstenberg/Renate Ruttkowski: Bildung und Beschäftigung in Japan. Steuerungs- und Abstimmungsaspekte

Opladen: Leske + Budrich, 1997, 266 S.

In der bekanntesten japanischen Wirtschaftszeitung, *Nihon keizai shinbun*, war am 5.8.2000 die Angabe des Japanischen Kultusministeriums zu lesen, dass die Ein-